

Saar, Ferdinand von: Wie oft Erinn'ung plötzlich sich erneut! – (1869)

1 Wie oft Erinn'ung plötzlich sich erneut! –

2 Im letzten Carneval, nach einem Fest,
3 Das stolz verschwenderisch der Reichthum gab,
4 Ging ich nach Haus in früher Morgenstunde,
5 Die, noch gehüllt in Nacht, das erste Regen
6 Geschäft'gen Tagwerks meinen Blicken wies.
7 Halb offen standen schon die Bäckerläden;
8 Schlaftrunk'ne Gäule zogen hinter sich die Karren
9 Mit Milch und mit Gemüse nach dem Markt,
10 Allwo beim Scheine wandelnder Laternen
11 Die Hökerweiber ihre Plätze suchten.
12 Und da mit einem Male sah ich mich
13 Zurückversetzt im Geist um dreißig Jahre,
14 Und sah mich selbst, wie ich als schwächt'ges Bürschchen,
15 Im grauen, schlotternden Soldatenmantel,
16 Die blaue Mütze in's Gesicht gezogen,
17 Mich aus der schlafenden Kaserne schlich
18 Zu einem Stelldichein im Morgengrau'n. –
19 Die ich erwartete, sie war das Kind
20 Von armen Leuten, anvertraut dem Ohm,
21 Der mit der spinnendürren Ehehälfte
22 Für das Soldatenvolk in kleiner Stadt
23 Mit Lebensmitteln dürft'gen Handel trieb.
24 Dort wurde sie gebraucht zu nied'rem Dienst:
25 Sie schenkte voll das leere Brantweinglas
26 Und schnitt den Bissen ab dem Fordernden;
27 Jedoch sie that's wie eine Königin –
28 Und war so schön auch! Hoch und stolz gewachsen –
29 Vielleicht zu voll für ihre Jahre schon –
30 Trug sie das Haupt erhoben, das umwunden
31 Endlos von dunkelbrauner Flechte war.
32 Hell schimmerte ihr Antlitz wie die Rose,

33 Und Augen hatte sie von jenem Blau,
34 Mit dem Cyanen leuchten aus dem Korn,
35 Und wie die Kirsche war ihr kleiner Mund,
36 Der trotzig aufgeworfen, Perlen wies.
37 Wir fanden uns beim ersten Seh'n. So kam's,
38 Daß ich nun öfter, als erklärlich schien,
39 In jene Bude trat und länger weilte,
40 Als üblich sonst zur Zehrung von der Faust.
41 Die Alte merkte bald, warum ich kam,
42 Und schickte stets sogleich das Mädchen fort –
43 Zuletzt auch mich, mit schnöden Worten drohend.
44 Doch Liebe, heißt es, findet ihre Wege,
45 Und jenes Stelldichein, Glock' sechs am Morgen,
46 Wo meine Schöne, um des Tag's Bedarf
47 Zu dem entfernten Bäcker eilen mußte,
48 War ein Beweis, wie sehr das Sprichwort trifft.
49 Ich wartete – sie kam. Um's Haupt geschlagen
50 Ein warmes Tuch, und auch den Korb am Arm.
51 In stummer Eile huschten wir dahin
52 An stummen Häusern, bis ein altes Thor
53 Erreicht wir hatten, das mit off'ner Halle
54 In's Freie führte. Mittwoch war es und
55 Auch Wochenmarkt, der dort gehalten wurde
56 Auf wüstem Platz. Mit Wagen kamen schon
57 Die Bauern; Schafe blökten, Kühe brüllten –
58 Und vor uns lag, bei irrem Schein von Lichtern,
59 Ein wirres Durcheinander aufgerollt.
60 Doch wir, geborgen in der Halle Dunkel,
61 Der eis'gen Luft, die sie durchstrich, nicht achtend,
62 Versanken ganz in die entzückten Wonnen
63 Des ersten sel'gen Beieinanderseins –
64 Bis uns der helle Tagesschein erschreckend
65 Um die erglühten Wangen leuchtete.
66 Sie fuhr empor: »So spät schon – ach so spät!«
67 Rief sie, den Korb ergreifend: »morgen wieder!«

68 Und meinen letzten Küssen sich entringend,
69 Enteilte sie ...

70 Das »Morgen« kam und auch das Übermorgen –
71 Und auch der dritte Tag: doch
72 Im Tiefsten krank von Sorge und von Sehnsucht,
73 Strich an dem kleinen Laden ich vorüber,
74 Sah in die Fenster, blickte durch die Thür,
75 Trat auch hinein – sie aber blieb verschwunden.
76 Die Frage wagt' ich nicht; doch gute Freunde,
77 Die stets Verkünder sind jedweden Unheils,
78 Erzählten mir: es hätte schlimmen Zwist
79 Gegeben und der Oheim hätte gestern
80 Das schlechte Ding zurück geschickt den Eltern –
81 Wie viele Meilen weit, sie wüßten's nicht ...

82 Das Alles, längst vergessen, kaum mehr wahr,
83 Stand jetzt vor mir, fast greifbar wachgerufen
84 Vom morgendlichen Treiben um mich her.
85 Es war, als lebt' ich's heut', und durch die Seele
86 Ging wonnig weh das ganze Hochentzücken,
87 Der ganze Schmerz mir jener frühen Liebe ...

88 Wie oft Erinn'ung plötzlich sich erneut!

(Textopus: Wie oft Erinn'ung plötzlich sich erneut! –. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/20>)